

Wenn die Angehörigen mitleiden

Diakonie startet heute eine neue Gruppe für Angehörige von Suchtkranken

Dillenburg (spa). Deutschlandweit leben mehr als 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche mit einem suchtkranken Elternteil. In jeder zwölften deutschen Familie ist ein Kind dauerhaft von der Alkoholsucht eines Elternteils betroffen. Hinzu kommen weitere 40 000 bis 60 000 Mädchen und Jungen, deren Eltern noch härtere Suchtmittel konsumieren. Angehörige suchtkranker Menschen bei der Bewältigung ihrer besonderen Situation zu unterstützen - das ist das Ansinnen einer neuen Gruppe für Angehörige von Suchtkranken, die sich heute (Mittwoch) um 17.30 Uhr erstmals im Diakonischen Werk Dillenburg-Herborn in der Dillenburg-Mai-bachstraße trifft.

Die Zusammenkünfte unter der Leitung von zwei Mitarbeitern der Suchtberatungsstelle finden anschließend jeden Mittwoch von 17.30 Uhr bis 19 Uhr an gleicher Stelle statt.

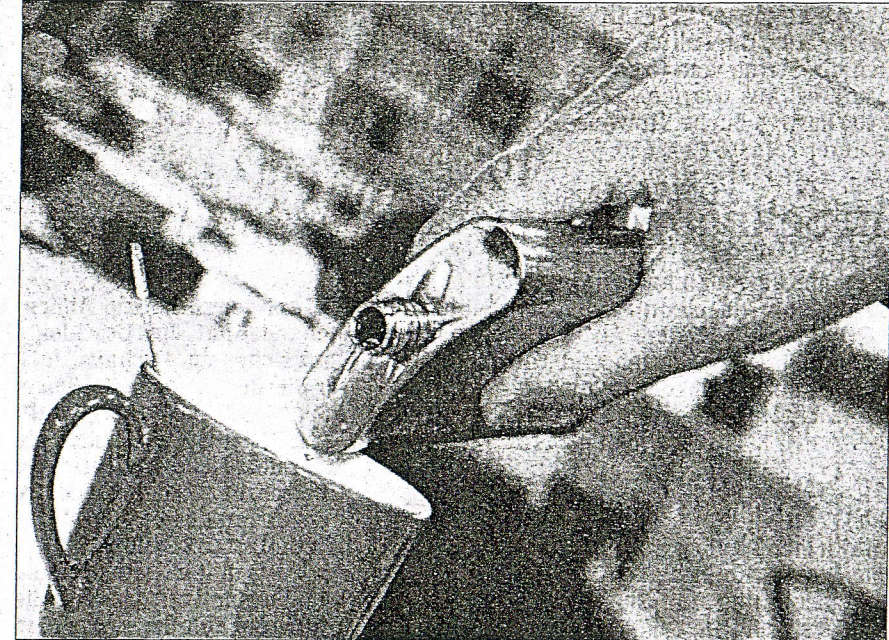
Doch nicht nur in Familien mit Kindern greifen Suchtkrankheiten immer mehr um sich. Nach jüngsten Erhebungen sind Sucht und Abhängigkeit auch bei älteren Menschen zunehmend ein Problem. Bundesweit hängen etwa 400 000 ältere Menschen am Alkohol, zwei Millionen sind medikamentensüchtig. Eine Abhängigkeit, die auch ihre Angehörigen direkt trifft.

„So geht es nicht weiter.“

„Ich ertrag es nicht mehr“ - solche und ähnliche Gedanken kreisen oft lange Zeit in den Köpfen von Angehörigen suchtkranker Menschen herum. Wenn von Alkoholismus, Drogen- und anderen Süchten gesprochen wird, wird in erster Linie an die Leidensgeschichten der Betroffenen gedacht. Doch auch Menschen, die von Suchtmitteln abhängig sind, haben immer auch Partnerinnen, Partner, Eltern, Kinder, Geschwister, Kollegen und Freunde. Und Angehörige von suchtkranken Menschen sind immer von deren Erkrankung mitbetroffen.

■ Angehörige im Teufelskreis

Das Zusammenleben mit einem suchtkranken Menschen bedeutet ein hohes Ausmaß an Stress und Belastungen. Die Angehörigen leiden meist unter Hilflosigkeit und Panik und übernehmen aus Angst und Schamgefühl viel Verantwortung für die drogenkranke Person. Im Alltag dreht sich alles um das suchtkranke Familienmitglied. Seine Problematik wird zum zentralen, wenn nicht sogar einzig zulässigen Thema in der Familie beziehungsweise Partnerschaft. Immer wieder suchen die Angehörigen die Schuld für das Trinken und Verhalten des suchtmittelabhängigen Menschen



bei sich selbst. Dabei nehmen sie ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle oft nicht mehr wahr.

Paradoxerweise bewirken die „Hilfversuche“ für den Suchtkranken oft genau das Gegenteil - nämlich eine weitere Verstärkung ihres Suchtverhaltens. Auf der anderen Seite entstehen gegenüber dem erkrankten süchtigen Angehörigen Gefühle wie Wut, Trauer und manchmal auch Hass.

Wegen dieser Empfindungen wiederum verstärken sich bei dem Angehörigen die sowieso schon bestehenden Scham- und Schuldgefühle. Ein Teu-

felskreis entsteht, der durchaus vergleichbar ist mit dem, in dem sich der Süchtige selbst befindet.

Das Gespräch mit anderen Angehörigen suchtkranker Menschen kann ein Weg zu positiven Veränderungen sein. Gespräche mit anderen Betroffenen bedeuten, dass man nicht alleine ist mit Problemen und Gefühlen.

Bei den Zusammenkünften der Gruppe kann man offen und vertraulich über Ängste und Schwierigkeiten sprechen, Erfahrungen austauschen, sich gegenseitig stützen und Mut machen. Mit Hilfe der anderen

Bundesweit hängen rund 400 000 ältere Menschen am Alkohol. Für deren Angehörige, denen die Suchtkrankheit oft ebenso zu schaffen macht wie den Betroffenen selbst, startet das Diakonische Werk in Dillenburg heute (Mittwoch) eine neue Gesprächsgruppe.

Gruppenmitglieder lernen die betroffenen Angehörigen, von den Problemen Abstand zu gewinnen, wieder zu sich selbst zu finden, Angst und Schuldgefühle abzubauen, Zuversicht und Kraft zu gewinnen sowie sich selbst und die Krankheit „Suchtmittelabhängigkeit“ besser zu verstehen. Unter diesen Voraussetzungen können Selbstwertgefühl und Selbstachtung gestärkt werden, um letztendlich das Leben wieder zufriedenstellend zu meistern.

Informationen und Kontakt: Diakonisches Werk, Jochen Birkenstock und Ute Jung-Klein (© 02771/26550).